

LESERBRIEF

Was kostet uns das DBA mit Deutschland? – Teil 1

Unser Finanzminister und sein deutscher Kollege Schäuble strahlten vor Kurzem aus der Zeitung wegen der Unterzeichnung des DBA FL-BRD. Er und unser Regierungschef, der Deutschland als «echten» Partner bezeichnet, zählten die Vorteile des DBA auf. Beide sind der Auffassung, dass die Wirtschaft (immer wieder? – nur wegen der Wirtschaft war dieses DBA nötig!?) aber auch Investoren endlich die Planungs- und Rechtssicherheit hätten. Das ist einfach so nicht wahr (siehe Leserbrief Planungs- und Rechtssicherheit, Homepage www.law-world.li). Planungs- und Rechtssicherheit ist etwas anderes. Die Deutschen können wohl planen, wie viel Geld nun aus Liechtenstein nach Deutschland fliesst. Dort wurde schon längst mit Hunderten von Millionen gerechnet, was auch die Triebfeder zum Komplott der Deutschen mit Heinrich Kieber und zu den Attacken auf uns war. Aber es wird auch bis zu einer Milliarde sein. Schätzungsweise zwei Milliarden sind bis jetzt aufgrund der Verunsicherung bei Firmeneinhabern und Anlegern wegen den Abkommen mit Informationspflicht, laut Regierung bald kein Bankengeheimnis mehr usw., in den letzten vier Jahren aus Liechtenstein abgewandert und werden von Treuhändern an ausländischen Finanzplätzen verwaltet. Insiderangaben und Schätzungen gehen auseinander, aber es dürften weitere zwei Milliarden im Lande liegen, die unsicher werden.

Dr. h.c. lic. iur. Walter Matt, Rechtsanwalt und Treuhänder, Werdenbergerweg 11, Vaduz

Wassermesser werden kontrolliert

Unterland. – Der Wassermesser in allen Gebäuden muss abgelesen werden, wie die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) informiert. Ebenso müssen kleine Kontrollarbeiten an den Wassermessern vorgenommen werden. Zu diesem Zweck werden in der nächsten Zeit (Dezember) die Beauftragten der WLU (Eschen, Herbert Giesinger; Nendeln, Franz Senti; Gamprin-Bendern, Walter Hasler; Mauren, Karl Ritter; Schaanwald, Andrea Santschi oder Manuela Marxer; Ruggell, Gerda Berger-Keller; Schellenberg, Josef Büchel) vorbeikommen und diese Arbeiten erledigen. (pd)

Manuelle Fertigkeiten sind nach wie vor gefragt

Ab sofort können sich Schüler für die Techniktage im März kommenden Jahres anmelden – wo sie vielleicht auf ihren Traumberuf stossen. Technik und Naturwissenschaften sind reizvoll, aber bei Jugendlichen immer weniger bekannt.

Von Jerry Gadiant

Sarganserland. – Dem möchte die Kommission Fitna (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) entgegenzutreten. Sie ist startklar für die ersten Techniktage im März 2012 – an drei Nachmittagen können Schüler bereits ab der 6. Klasse praxisnah in drei verschiedenen Unternehmen typische technische, elektronische oder naturwissenschaftliche Berufsfelder hautnah erleben.

«Unserer Jugend ist oftmals das Verständnis für die Technik und die Naturwissenschaften fremd», erklärt Initiant Sepp Dietrich zum Hintergrund der Techniktage. Dabei eröffnen sich hier faszinierende Berufe. Diese eins zu eins erleben zu können, ermöglicht ein Besuch bei den teilnehmenden Firmen (siehe Kasten). Diese haben alles Interesse daran, bei den Jugendlichen Interesse zu wecken. «Viele Firmen aus dem technischen Sektor können ihre Lehrstellen oft gar nicht mehr besetzen», weiss Dietrich nicht zuletzt aus seiner Tätigkeit als Betreuer von Jugendlichen bei der Suche nach einer Lehrstelle. Das von ihm ins Leben gerufene Projekt will sich auch



Faszinierende Berufe: Die Techniktage sollen das Interesse der Jugendlichen wecken.

Bild www.fotolia.com

nicht in Konkurrenz zu den Schulen und Berufsberatungen setzen, sondern einfach den oft theoretischen Informationen eine praxisnahe Komponente zur Seite stellen. Wichtig ist dabei, dass die Schüler nicht nur in die Unternehmen hineinschauen, sondern an diesen Nachmittagen auch ihre manuellen Fertigkeiten testen und daran Freude gewinnen können.

Regionenübergreifend

Die Techniktage finden regionenübergreifend im Sarganserland, dem Werdenberg und dem Fürstentum Liechtenstein statt. Die Kommission Fitna ist eingebettet in die Region Sarganserland-Werdenberg und wird dort unterstützt von der Fachgruppe Wirtschaft und Bildung, deren Präsident Werner Schnider (Gemeindepräsident Walenstadt) in der Kommission Einsitz genommen hat. Weiter vertreten sind dort nebst Präsident Sepp Dietrich der neue Leiter der Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland, Michael Dürst, Silvester Flutsch, vom Berufs- und Weiterbildungszentrum BZB in Buchs, Adolf Frick, Ausbildungsberater im Fürstentum Liech-

tenstein, Albert Hehli, Lehrlingschef der Oerlikon in Trübbach, Ivan Schurte von der Wirtschaftskammer Liechtenstein, sowie Antonia Hidber von der Region Sarganserland-Werdenberg als Sekretärin.

Das Interesse wecken

Bewusst sind wie erwähnt schon Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse mit diesen Techniktage angesprochen. In den Berufswahlüberlegungen sollen schon früh auch Ausbildungs-

wege in den Berufsfeldern Technik, Elektronik und Naturwissenschaften in Betracht gezogen werden. An den Jugendlichen liegt es nun, im kommenden März diese Gelegenheit zu ergreifen. Angesprochen sind auch Eltern und Lehrpersonen, die die Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme animieren sollen und so mithelfen, das Interesse zu wecken – die Hände sind ja schliesslich nicht nur dazu da, möglichst geschickt das Mobiltelefon oder die Spielkonsole zu bedienen.

Die Unternehmen

Aus folgenden Unternehmen können Schülerinnen und Schüler jeweils drei besuchen und sich vor Ort informieren: Flumroc Flums, Pamag Flums, BMF Flums, Epc Sargans, Stäubli Sargans, Weidmann Bad Ragaz, Cedes Landquart, Oerlikon Balzers/Trübbach, Pago Grabs, Hilti Schaan, Sigma-Aldrich Buchs, Hoval Vaduz, Thyssen-Krupp Presta Eschen. Zudem kann auch Einblick in die Lehrlingswerkstätten des Berufs- und Weiterbildungszentrums BZB in Buchs genommen werden. (jg)

Anmelden bis am 22. Januar

Die Fitna (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) ist eine der Region Sarganserland-Werdenberg untergeordnete Arbeitsgruppe.

An den Mittwochnachmittagen vom 7., 14. und 21. März 2012 führt die Fitna erstmals die «Techniktage 2012» durch. Ziel ist, die Jugendlichen für Technik, Elektronik und Naturwissenschaften zu begeistern.

Zu diesem Zweck bietet rund ein Dutzend Unternehmen von Flums bis Buchs und von Balzers bis Eschen praxisnahe Workshops in ihren Betrieben an, bei denen die Jugendlichen selbst etwas machen und damit Hand anlegen und die Materie erleben können. Anmeldeschluss ist der 22. Januar 2012. (rsw)

Infos und Anmeldung: www.fitna.ch

LESERBRIEFE

«Liechtenstein und seine Unabhängigkeit»

Der Wintermeteor, dessen Bild die Titelgeschichte der britischen Wochenzeitschrift «The Economist» vom 26. November anführt, wird nun zum Volltreffer in Brüssel. «The Economist», die neueste Auflage vom 11. Dezember, erreicht mich jetzt und geht auch davon aus, dass sich der EU-Kollaps nicht abwenden lässt.

Die bestätigten Prognosen, die uns damals dazu veranlassten, einen «Wintermeteor» voranzukündigen, entsprechen jetzt einhellig den Berichten der internationalen Presse. Entscheiden Deutschland und Frankreich, dass der EU-Vertrag nicht mehr gelten soll? Was bedeutet solcher Ukas? Besagt er, dass die EU nicht mehr in diese Welt gehört, dass sie tot ist und dass an der Seite ihres Überlebens das Gespenst eines 4. Reichs umhergeistert? «Der Spiegel» beschreibt solches als «deutsch-französisches Diktat» und dessen Scheitern als «Britten verhindern grossen Rettungsplan.» Die Wahrheit wird verschwiegen. Alle EU-Verträge büssen ihre Legalität und Legitimität ein, wenn die dafür verantwortliche Instanz zusammenbricht, wie es jetzt geschehen ist. Die Verbindlichkeit des Europarechts sinkt auf null ab, wenn seine Grundvoraussetzung, die Einstimmigkeit aller Teilnehmerstaaten, verschwindet. Juristisch bleiben nur Ruinen um den Merkozy-Deal, der allen EU-Prinzipien zuwiderläuft und das gesamte Europarecht zunichtemacht.

Nur Länder, die nicht den Euro als Währung haben und keine Mitglieder der EU sind, können ihrer Zukunft mit einem gewissen Optimismus entgegensehen. Insbesondere gilt dies für die drei EFTA-Länder Island, Liechtenstein und Norwegen. Allerdings verlangt die Rechtslage eine Richtungskorrektur in der Aussenpolitik Liechtensteins. Dafür fällt die volle Zuständigkeit nach Art. 8 Abs. 1 der Verfassungsurkunde dem Landesfürsten zu. Der perfekte Präzedenzfall liegt vor.

Am 8. Juli 1992 sagte Hans-Adam II. in einem «Volksblatt»-Interview, dass der Art. 8 LV Abs. 1 ihn dazu befugte, den Antrag zum EWR-Beitritt

Liechtensteins zu formulieren und sich mit dem weiteren Verfahren, eingeschlossen der notwendigen Volksabstimmung (Art. 66bis LV), zu befassen. Damit verglichen wird eine Kurskorrektur der Aussenpolitik zur politischen Routine. Allerdings einer Routine, die über das Bestehen Liechtensteins als unabhängiger Staat entscheidet.

Victor Arévalo, Auring 56, Vaduz

Was kostet uns das DBA mit Deutschland? – Teil 2

Das DBA Schweiz-Deutschland ist bekanntlich noch nicht ratifiziert. In Deutschland selbst regt sich Widerstand. Ein Wunder, dass Vorbehalte beim Abkommen Liechtensteins mit Deutschland nicht aufkamen. Kompetente Spezialisten rechnen, dass aufgrund dieses Steuerabkommens CH-BRD von den in der Schweiz angelegten gut 220 Milliarden Franken etwa 36 Milliarden abziehen werden. Der Vergleich mit dem liechtensteinischen Finanzplatz ist zulässig: Auch bei uns wird es zu einem weiteren Abfluss durch Vermögensverlagerungen an andere Finanzplätze kommen, weil abkommensbedingt ausländisches Vermögen mit Steuernachzahlungen von ab 26,5 Prozent belastet wird (als Abgeltungssteuer für andere Anonymität der Bankkunden). Der Abfluss von 2 Mia. Franken (je nach Vermögenseinlage in einer FL-Gesellschaft oder Stiftung) entspricht der Auflösung von bis 20 000 FL-Gesellschaften. Multipliziert mit dem Mindeststeuersatz von CHF 1200 p.a. plus mehr ergäben für die Staatskasse ein Minus von bis zu 30 Millionen pro Jahr! Bei einem Treuhänderverdienst pro Gesellschaft von CHF 10 000 pro Jahr entgehen dem Finanzdienstleistungssektor weit mehr als 200 Millionen p.a. Einkommensversteuert ergäbe dies bis 50 Millionen für die Staatskasse – pro Jahr! Bis wir uns davon erholen, werden 10 Jahre vergehen. Unser Staatshaushalt ist angeschlagen. Auf dem Finanzplatz werden viele arbeitslos. Das ist der Preis für ein neues Image Liechtensteins, für eine andere Reputation. Nicht die bisherige eines Steuerschlupfloches. Wir treiben deutsche Steuern ein, wir treiben langjährige Klienten dem Fiskus und den deutschen Strafgerichten in die Arme. Was haben wir dafür erhalten? Eben, angeblich eine neue Reputation und eben, die Wirtschaft kann besser exportieren?! Und weitere Vorteile? Keine! In diversen Ab-

kommen Liechtensteins ist nicht einmal der strafrechtliche Schutz für liechtensteinische Banker und Treuhänder verankert, die nach hiesiger Rechtslage legal deutsche Klienten und deren Gelder betreuen. Für die Schweiz sind bei etwa zwei Billionen Franken ausländischen Geldes 36 Milliarden relativ verträglich. Für uns aber sind es zwei bis drei Milliarden nicht. Auch wenn Liechtenstein für Neukunden mit anderem Profil (allerdings in kleineren Grössenordnungen!) Anreize bietet, so ist das Abkommen für Liechtenstein ein Verlustgeschäft. Da hört man dann immer wieder Kritiker, die sagen, dass es uns ohne Abkommen, mit den alten Kunden und früheren Geschäftsmodellen und Liechtenstein auf der schwarzen Liste, viel besser gegangen sei. Nun, das gehört korrigiert! Wir konnten nicht mehr weiter eine solche verruchte Insel inmitten von «seriösen» Steuerhochländern sein. Reformen, vor allem im Inneren, waren und sind immer noch nötig, um wieder Ausländervermögen ins Land zu bringen. Reformen ja, auch nach dem OECD-Modell. Aber wir haben uns zu viel abpressen lassen. Ein Steuerniedrigland bleiben wir trotz den gesammelten Abkommen, aber es wurde das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Dr. h.c. lic. iur. Walter Matt, Rechtsanwalt und Treuhänder, Werdenbergerweg 11, Vaduz

Nationalhymne

Kürzlich berichteten die Medien, dass die Österreicher ihre Nationalhymne den zeitgemässen Forderungen nach Gleichbehandlung der Geschlechter angepasst haben. Bravo! Wäre denn nicht auch Liechtenstein jetzt dran? Die hiesige Nationalhymne enthält zahlreiche Begriffe, die die Frau ausklammern: Vater, Bruder, Gott und Fürst. Das liesse sich schnell ändern. So hat meine Kollegin Babette Dorn Folgendes daraus gemacht, das schon beim nächsten Fürstentag erklingen könnte: «Oben am jungen Rhein lehnet sich Liechtenstein an Alpenhöhn'. Dies liebe Heimatland, der Eltern teures Land, hat einst der Götter Hand für uns erseh'n. Hoch lebe Liechtenstein, blühend am jungen Rhein, glücklich und treu. Fürstin und Fürst vom Land, hoch uns'rer Eltern Land, Bruder- und Schwestern band, vereint und frei.»

Eva Rieger, Fürst-Johannes-Strasse 1, Vaduz

FORUM

Wer bekommt einen Orden und warum?

Nachstehend veröffentlichen wir eine Mitteilung des Vorstands der Demokratiebewegung in Liechtenstein.

Es ist schon erstaunlich, wer und vor allem wann Leute von Fürst Hans-Adam II. mit einem Orden versehen werden. Dieses Mal hat das Fürstenhaus die Parteiprääsidenten der beiden Grossparteien «ausgezeichnet» und alle schauen stolz in die Kamera.

Demokratiepolitisch ist diese Auszeichnung nicht unproblematisch, denn Ordensverleihungen wären an sich von Staats wegen zu veranlassen; zweitens bräuchte es Kriterien, die transparent sind und drittens haben insbesondere die letzte Ordensverleihungen an Ex-Parteiprääsidenten einen eigenartigen Nebengeschmack.

Wir fragen uns, warum wurden diese Parteiprääsidenten ausgezeichnet? Und wenn schon von Parteiprääsidenten der Vergangenheit die Rede ist, warum wurden der ehemalige VU-Präsident Heinz Frommelt und die Ex-Präsidentin Claudia Heeb-Fleck sowie der Ex-Präsident Egon Matt

nicht berücksichtigt? Zeitgleich übernimmt Fürst Hans-Adam II. die Schirmherrschaft über den neuen Liechtensteinauftritt, um «Unabhängigkeit» zu demonstrieren. Fürst Hans-Adam II. ist nicht unabhängig, das zeigt auch diese Ordensverleihung. Er ist Partei, die nach Gutdünken und willkürlich durch solche Demonstrationen mitteilt, wen er für würdig hält und wen nicht. Da wurden Leute aus unerfindlichen Gründen geehrt und andere nicht einmal erwähnt. Das Fürstenhaus geht da so selektiv vor, dass man kein Schelm sein muss, um sich Böses dabei zu denken.

Ordensverleihungen sollten, wenn überhaupt nötig, Sache des Staats sein – und nicht eine willkürliche Angelegenheit eines Einzelnen. Zudem sollte endlich transparent gemacht werden, was dazu führt, dass Menschen überhaupt einen Orden bekommen. So, wie es zurzeit abläuft, hat das alles einen manipulativen Charakter, was aus demokratiepolitischen Gründen abzulehnen ist.

www.demokratiebewegung.li

POLIZEIMELDUNG



Brand in Triesen: In einem Mehrfamilienhaus war in der Nacht auf Dienstag ein Feuer ausgebrochen. (Leserfotos)

Brand in Mehrfamilienhaus

Triesen. – In der Nacht auf Dienstag kam es in Triesen zu einem Brand in einem Mehrfamilienhaus. Eine Passantin bemerkte gegen 0.30 Uhr Feuer in einem Dachstuhl und schlug Alarm. Die ausgerückte Feuerwehr Triesen konnte den Brand unter Kon-

trolle bringen. Die Bewohner des Hauses wurden durch die Landespolizei rechtzeitig evakuiert, es gab keine Verletzten. Die Brandursache ist derzeit noch unklar und Gegenstand polizeilicher Ermittlungen. Es entstand erheblicher Sachschaden. (lpfl)



Einsatz: Die Feuerwehr Triesen brachte das Feuer unter Kontrolle, die Bewohner konnten rechtzeitig evakuiert werden.

Sitzung des Staatsgerichtshofs

Vaduz. – Am 19. Dezember wird der Staatsgerichtshof des Fürstentums Liechtenstein im Regierungsgebäude in Vaduz tagen. Zur Behandlung gelangen neunundzwanzig Fälle, mit denen sich der Staatsgerichtshof zu befassen hat. Zehn Fälle werden zur gemeinsamen Verhandlung verbunden. Den Vorsitz führt in allen neunundzwanzig

Fällen Präsident Marzell Beck. Als ordentliche Richter fungieren in je neunundzwanzig Fällen Peter Bussjäger und Klaus Vallender, in achtundzwanzig Fällen Hilmar Hoch sowie in siebenundzwanzig Fällen Siegfert Lampert. Als Ersatzrichter fungieren in zwei Fällen Markus Wille und in einem Fall Peter Schierscher. (pd)

EINFACH GESCHENKTIPP AUSSCHNEIDEN UND AUF DAS ENTSPRECHENDE FENSTER IHRES ADVENTSKALENDERS KLEBEN UND IET AS GLÜCK 1000 FRANKEN ODER EINEN DER ANDEREN 52 GUTSCHEINE VON EINKAUFSLAND LIECHTENSTEIN GEWINNEN.

IMPRESSUM 98. Jahrgang

LIECHTENSTEINER Vaterland

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Quaderer
Redaktionsleitung: Günther Fritz (Chefredaktor), Janine Köpfl (Stv. Chefredaktorin, Ressortleiterin Inland), Patrick Stahl (Ressortleiter Wirtschaft), Niki Eder (Ressortleiterin Magazine/Specials), Piero Sprenger (Ressortleiter Sport).

Redaktion: Stefan Batliner (Inland), Ramona Banzer (Inland), Lars Beck (Magazine/Specials), Richard Brunhart (Inland), Bianca Cortese (Inland), Christoph Ghiggi (Neue Medien), Ernst Hasler (Sport), Elisabeth Huppmann (Kultur), Angela Hüppi (Inland), Philipp Kolb (Sport), Christian Koutecky (Wirtschaft), Stefan Lenherr (Wirtschaft), Alexandra Ospelt (Magazine/Specials), Hans Peter Putzi (Sport), Manuela Schädler (Inland), Bettina Stahl-Frick (Inland), Desirée Vogt (Inland).

Fotografen: Daniel Ospelt, Daniel Schwendener, Elma Korac.

Redaktions-Sekretariat: Anita Oehri.

Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), German Beck (Stv.), Marina Beck, Thomas Hoop, Melanie Joos, Gabriela Looser, Simona Koller, Sandro Mathis, Elke Tschüscher, Walter Weissenbach.

Abonnenten-Dienst: Esther Matt
Zustell-Hotline (Post): +423 399 44 44
Mo–Fr 7–19 Uhr, Sa 8–12 Uhr
Agenturen: SDA, AP, SI, AWP/dpa AFX
Auflage: 10'374 Expl. (Grossauflage 20'591 Expl.)

Adressen
Verlag: Liechtensteiner Vaterland
Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17
Redaktion: Tel. +423 236 16 23
Fax +423 236 16 17,
E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnenten-Dienst: Tel. +423 236 16 61,
E-Mail: abo@vaterland.li
Druck: SOPAG, 9469 Haag
Internet: www.vaterland.li